

Dorothe Heidemann

Mit Beratung an die Spitze

Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz bauen auf Beratung und Wissenstransfer. Beim MuD-Fachgespräch Legehennen im April 2018 berichteten Praktiker und Beraterin über ihre Erfahrungen. Wie können Hennen mit ungekürztem Schnabel richtig gehalten werden?

Seit 1995 beschäftigt sich Dr. Christiane Keppler mit der Problematik des Federpickens bei Hennen. Es gab keine Empfehlungen für Boden- oder Freilandhaltung. Deshalb war gleich zu Beginn ihrer wissenschaftlichen Arbeit „Probieren geht über Studieren“ im Stall gefragt. Weitere Projekte – überwiegend vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert – folgten von 2002 bis 2013. Die systematische Erfassung des Herdenzustandes mit einer Managementhilfe für die Praxis war das Ziel. Am Anfang standen excelbasierte Tabellen und Formulare – der Grundstein für das ManagementTool (MTool) für Legehennenaufzucht und -haltung war gelegt.

Ab 2014 konnte das Konzept MTool auf 14 konventionellen Betrieben in der Beratungsinitiative der MuD Tierschutz eingesetzt werden. Denn Federpicken gab es auch mit (damals) gekürzten Schnäbeln in der Boden- und Freilandhaltung. Projektnehmer war die Universität Kassel mit Beraterin Dr. Keppler, die Landwirte für den Einsatz des MTool suchte. Die zweite Beratungsinitiative zum Thema Federpicken wurde von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen koordiniert. Beraterin war



Fotos (3): BLE

Inga Garrelfs, die 20 Betriebe betreute.

2015 und 2017 starteten die Netzwerke mit etwa 20 Betrieben in den MuD Tierschutz. Hier schätzen die Betriebsleiter die kompetente Beratung und den Austausch in den Netzwerktreffen untereinander. 2018 nimmt das erste Projekt im neuen Schwerpunkt „Wissen – Dialog – Praxis“ zur Legehennenhaltung seine Arbeit auf.

„Viele Hennenhalter konnten sich gar nicht vorstellen, dass Hühner am Ende der Legeperiode noch Federn haben können – und sollten“, so Dr. Christiane Keppler. Ist die Feder abgefressen oder durch „Verschleiß“ beschädigt? Ab wann ist ein Fußballen als deformiert zu bezeichnen? Im Handbuch Basiswissen und den Stallkarten für Küken und Legehennen wird anhand vieler Fotos erklärt, worauf geachtet werden muss. In einem Erklärfilm auf www.mudtierschutz.de wird der Einsatz des MTool im Stall gezeigt.

Alle Landwirte, die in den MuD Tierschutz von der Beratung profitieren konnten, bestätigten, dass sie den Umstieg auf die ungekürzten Schnäbel ohne die Unterstützung nicht ohne große Verluste geschafft hätten. Allerdings fehlt es an flächendeckenden Beratungs-

angeboten. Ein zusätzliches Handicap sind die gestiegenen Kosten bei sinkenden Preisen. Beratung kostet Geld und Zeit – nicht alle Betriebe sind bereit, das zu leisten.

Neues ausprobieren

Thomas Strauss probiert seit 2015 im MuD Netzwerk Maßnahmen aus, um Hennen mit ungekürztem Schnabel zu halten. Er selbst hat durch die Beratung viel gelernt: „In den mittlerweile drei Jahren in den MuD Tierschutz habe ich mehr gelernt als in den 20 Jahren davor.“ Als Selbstvermarkter ist er häufig unterwegs und auf Fremdarbeitskräfte angewiesen. Auch sie hat er

Elemente des MTools

- Erfassungsbögen zum Ausdrucken und Ausfüllen
- Excel-Tabellen für die Eingabe und Auswertung der erfassten Daten
- Handbuch Basiswissen
- Stall- oder Beurteilungskarten (Zukunftsprojekt: App für die erfassten Daten)
- Schwachstellenanalyse für Berater und Bestandsbetreuer
- Erklärvideo



mit zu MTool-Schulungen genommen, um sicherzustellen, dass sie seine Tiere gut versorgen können. Die Wirkung ist sehr verschieden. Der eine Mitarbeiter geht nach der Schulung mit anderen Augen durch den Stall und entwickelt Ideen, während ein anderer als Erinnerung mitbringt: „Der Kuchen war lecker.“ Dennoch findet er es wichtig, dass alle, die mit seinen Tieren umgehen, weiterlernen.

Strauss selbst tüftelt ständig im Stall und sucht nach Möglichkeiten, die Hühner zu beschäftigen oder die Technik zu verbessern. In den MuD Tierschutz konnte er mithilfe der Förderung viele Materialien ausprobieren und wurde für Verluste und Mehraufwand entschädigt. 2016 wurden in seinem Stall Versuche zu Beschäftigungsmaterial im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit durchgeführt. Darüber hat der Bayerische Rundfunk einen Film gedreht. „Als Direktvermarkter hat mir das Projekt viel gebracht. Zum einen geht es meinen Hennen viel besser und ich kann meinen Kunden besser erklären, warum ich höhere Preise verlangen muss“, berichtet er.

Silvio Schmidt aus Hottelstedt hat ebenfalls an den MuD Netzwerken zur Legehennenaufzucht und -haltung teilgenommen. In dem großen Betrieb reichten die Optionen des MTool nicht aus, weil es unter anderem keine Schnittstelle zu den Packstellendaten gab. Dennoch ist er überzeugt, dass es für viele Betriebe eine große Hilfe darstellt. Im Projekt hat er davon profitiert, dass er viele verschiedene Maßnahmen wie Umbauten im Stall, Besatzdichten und Beschäftigungsmaterialien ausprobieren und sich im Netzwerk mit den anderen Landwirten austauschen konnte. Sein Fazit: „Als Lieferant für den Lebensmittel-einzelhandel habe ich kaum eine Möglichkeit, die Preise einzufordern, die ich bei dem höheren Aufwand benötigen würde. Da bleiben noch viele Fragen offen.“

Wissen weitergeben

Was viele Hennenhalter nicht wissen: Das Huhn muss rund 10.000 Pickschläge pro Tag ausführen und ist zehn bis zwölf Stunden mit der Futtersuche beschäftigt. Bietet die Stallumgebung keine Möglichkeit, diese genetisch bedingten Bedürf-

nisse auszuleben, sind Verhaltensstörungen die Folge.

In den MuD Tierschutz konnten die Netzwerk-Landwirte vieles ausprobieren. Mithilfe der Förderung und der obligaten Beratung testeten Landwirte bereits vor dem Inkrafttreten der freiwilligen Vereinbarung, Legehennen mit ungekürztem Schnabel zu halten, indem sie viele verschiedene Beschäftigungsmaterialien wie Picksteine, Luzerneballen und andere interessante Objekte in die Ställe brachten.

Misthaufen, Käfig- und Bodenhaltung, Schnabel kürzen oder nicht – die Legehennenhaltung hat einige Wechsel erlebt. Dabei ist viel Wissen auf der Strecke geblieben. Bis zum Ausstieg Deutschlands aus der Käfighaltung war das „Produktionsziel“: möglichst viele Eier pro Huhn und Jahr bei gleichbleibender Hygiene und Qualität. Heute wird das Tier wieder in den Fokus gestellt. Tierwohl wird zum Qualitätsmerkmal.

Hier setzt auch das MTool an. Ausgehend vom Tier wird das System auf Schwachstellen geprüft. Sehr wichtig ist für Beraterin Dr. Keppler die Schulung der Landwirte, um diese in die Lage zu versetzen, Schäden und Schwachstellen bei näherem Hinsehen frühzeitig – also direkt am Tier – zu erkennen. „Wenn man beim groben Blick in den Stall bereits erkennt,

dass da was nicht stimmt, ist es meistens schon zu spät“, erklärt Dr. Keppler.

Große Nachfrage

Der Bedarf an praxistauglichen Managementhilfen ist groß. Praxistauglich bedeutet vor allem, dass der Zeitaufwand nicht zu hoch ist. Wenn erst eine gewisse Routine eingekehrt ist, macht sich der Aufwand jedoch schnell bezahlt.

Das MTool wird über die MuD Tierschutz hinaus in Beraterschulungen und Seminaren für Landwirte eingesetzt. Mittlerweile wurden 6.000 Exemplare des Handbuchs und der Beurteilungskarten gedruckt und online rund 3.000 Dokumente abgerufen. Die Nachfrage zeigt den Bedarf der großen und kleinen Betriebe, der Neueinsteiger in der Mobilstallhaltung sowie der Berater und Ausbilder. Sogar aus der Schweiz wurden Exemplare angefordert. Elemente des MTools wurden in das E-Learning-Modul des Wirtschaftsverbandes eingebunden.

Das Besondere am MTool: Beratung in der Praxis und Wissenschaft gehen Hand in Hand. Dafür wurden viele Hühner in die Hand genommen und ihre Federn „gelesen“. Im Mittelpunkt der Bestandsanalysen stehen die Tiere, nicht technische Messwerte. Gefiederzustand, Fußballen, Brust-



Ist die Feder abgefressen oder beschädigt? Die Stallkarten des MTools zeigen anhand vieler Fotos, worauf es bei der Beurteilung ankommt.



Das Huhn muss rund 10.000 Pickschläge pro Tag ausführen und ist zehn bis zwölf Stunden mit der Futtersuche beschäftigt.

bein, Gewicht und weitere Parameter geben Aufschluss über den Zustand der Herde. Die systematische und geschulte Tierbeobachtung und die Datenerfassung der Beobachtungen ermöglichen es, Probleme frühzeitig zu erkennen und dann rechtzeitig einzugreifen.

Entwicklungspotenzial

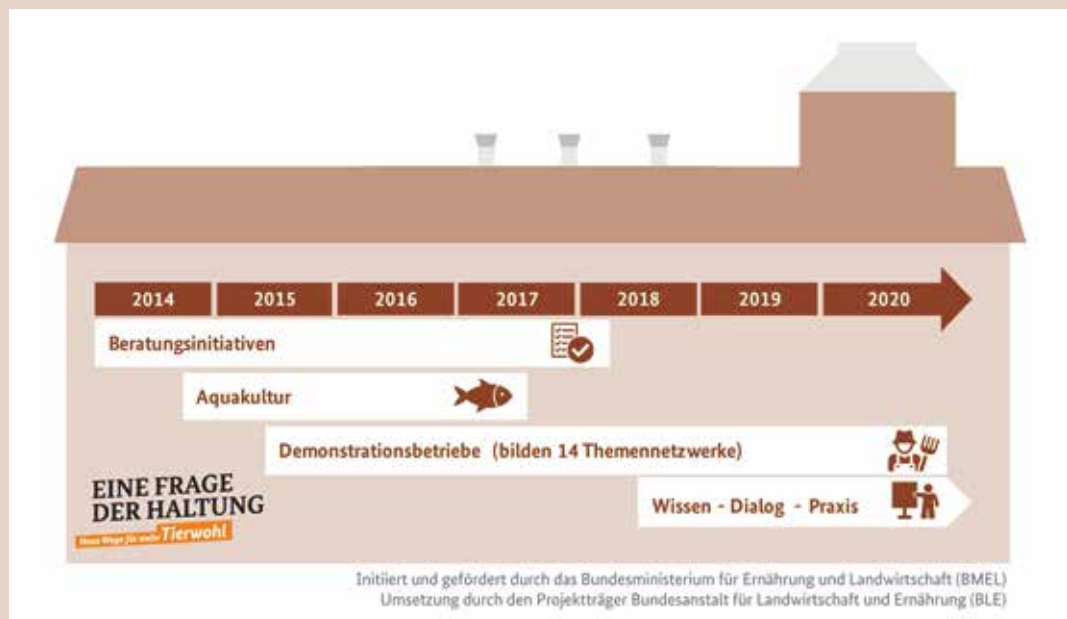
Die Erfahrungsberichte beim MuD-Fachgespräch zeigten: Das MTool ist ein hervorragendes Werkzeug für Tierhalter mit weiterem Entwicklungspotenzial. So wird die Beta-Version der App weiter verbessert, die Programmierung so-

wie Schnittstellen zu weiteren Datenquellen werden erweitert und optimiert. Wichtig ist der Ausbau der Beratung – zurzeit gibt es zu wenig Beratungskräfte.

Notwendig für den Erfolg: Die Bereitschaft der Legehennenhalter zu lernen, sich weiterzubilden und Beratungsangebote zu nutzen. Denn sich verändernde Rahmenbedingungen in der Haltung von Legehennen führen zu neuen Anforderungen an die Kenntnisse der Betriebsleiter und deren Mitarbeiter.

In den Netzwerken der MuD Tierschutz haben die Teilnehmer auch durch den regelmäßigen Austausch profitiert: Bei den Netzwerktreffen und beim Blick in andere Ställe. Wie erfolgreiche Praxisbeispiele in Zukunft anderen Betrieben zugänglich gemacht werden, ist noch nicht klar. Vielleicht finden sich hier technische Lösungen über E-Learning, Videos und Webinare. ■

Abbildung: Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz



Die Autorin



Dorothe Heidemann
Bundesanstalt
für Landwirtschaft
und Ernährung (BLE)
MuD Tierschutz
(Referat 422)
dorothe.heidemann
@ble.de

MuD Tierschutz

Die MuD Tierschutz ermöglichen einen effektiven Transfer von Forschungsergebnissen und neuen Erkenntnissen in die landwirtschaftliche Praxis. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Umsetzung innovativer Maßnahmen, die die Gesundheit der Tiere, eine tiergerechte Haltung und das Tierwohl verbessern. Die Projektnehmer und Landwirte erhalten Fördermittel des Bundesministeriums für Ernährung

und Landwirtschaft für die modellhafte Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen. In enger Abstimmung von Projektträger und Beratern werden Maßnahmenpläne betriebsindividuell entwickelt, umgesetzt oder neue Methoden ausprobiert. Die Erfahrungen daraus werden in Netzwerktreffen und Multiplikatorenveranstaltungen weitergegeben. Projektvolumen: 21 Millionen Euro von 2014 bis 2020.